№ 110. Sonnabend, den 11. Mai 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Strikes

an allen Ecken und Enden. Ein großer Theil derselben hängt wohl mit unserem neuen „wirthschaftlichen Aufschwung" zusammen, wie auch die Periode des „Aufschwungs" der ersten Siebziger Jahre von einer Strikeperiode begleitet war. Auch bei der immer größere Dimensionen annehmenden Arbeitseinstellung in dem westfälischen Montangebiet ist der innere Zusammenhang zu erkennen. In der Zeit der wirthschaftlichen Krisis sind die Arbeitslöhne dort tief heruntergedrückt worden. Die Arbeiter ließen sich das gefallen, weil sie es mußten und auch selbst einsahen, wie schlecht die Zeiten waren. Sie sind auf bessere Zeiten vertröstet worden. Nun sind anscheinend die besseren Zeiten gekommen. Die Kohlenpreise sind bedeutend in die Höhe gegangen, und die Bergwerksaktien und Kurse noch mehr und es werden für die Werke sehr hohe Dividenden herausgerechnet. Nun wollen die Arbeiter auch an den Vortheilen des neuen „Aufschwungs" theilnehmen, sie sagen sich: „wenn jetzt nicht die Zeit zur Aufbesserung unserer Lage ist, so kommt sie nie." Es hat sich schon lange in den Kohlenwerken Westfalens geregt, die Arbeiter sahen aber ein, daß es ihnen an einer der Vorbedingungen des Erfolges, an einer umfassenden Organisation fehlte; diese wollten sie sich erst schaffen, um dann mit größerem Nachdruck in Verhandlungen mit ihren Arbeitgebern eintreten zu können. Der Ernst der Lage wurde lange abgeleugnet: man war mehr besorgt, durch freundlich gefärbte Stimmungsberichte die hohen Kurse der Montanaktien aufrecht zu erhalten, als dem Uebel abzuhelfen, indem man den Wünschen der Arbeiter bei Zeiten entgegenkam. Die Führer der Arbeiter lehnten es bestimmt ab, die Bewegung in den Dienst der sozialistischen Agitation zu stellen, sie dachten auch noch nicht an eine Proklamirung des Strikes, sondern hofften, denselben vorläufig noch vermeiden zu können. Die Arbeitsniederlegung ging zunächst auch nicht von dem Stamme älterer Arbeiter, sondern von den „Schleppern", meist jungen Burschen aus. Ein unnöthig schroffes Entgegentreten der Polizei scheint auch nach den im Industriegebiet erscheinenden nationalliberalen Blättern die unzufriedene Stimmung bis zur Erbitterung gesteigert zu haben, und wenn nicht mehr der Verstand, sondern die Leidenschaft die unzufriedenen Kreise beherrscht, so verlieren die ruhigeren, bedächtigeren Führer die Herrschaft und die Katastrophe ist da. So ist der Verlauf ganz natürlich. Daß der Strike durch Sozial- oder Klerikal-Demokraten angestiftet worden ist, wie konservative Blätter behaupten, ist nicht wahrscheinlich, wenigstens nicht erwiesen. Jetzt hat der Strike einen so großen Umfang angenommen, daß die Folgen desselben noch gar nicht zu übersehen sind. Die schroffe Zurückweisung, welche die Forderungen der Arbeiter seitens der Vertreter der Arbeitgeber erhalten haben, die Gegenforderung, daß erst die Arbeit wieder aufgenommen werden müsse, ehe den Arbeitern ein Zugeständniß gemacht wird, wird noch Oel ins Feuer gießen. Es ist zu bedauern, daß man nicht mehr bestrebt gewesen ist, Einigungsämter oder andere Organe zu schaffen, welche die Vermittelung zwischen den beiden Theilen mit Aussicht auf Erfolg in die Hand nehmen können und daß die Arbeiter nicht eine gute Organisation und an deren Spitze besonnene Männer haben, auf deren Wort und Urtheil sie vertrauen. Das tritt auch in Berlin und an anderen Orten bei den Lohnkämpfen hervor. Die Arbeitgeber sagen: Wir wissen gar nicht, mit wem wir heute und mit wem wir morgen zu verhandeln haben. Die Arbeiter wählen eine Lohnkommission und wenn wir nach vielen Mühen mit dieser überein gekommen sind, die Arbeiter auch anscheinend zugestimmt haben, so treten wieder andere Leute auf, berufen eine neue Versammlung, welche die früheren Mitglieder der Lohnkommission des Vertrauens für unwürdig und ihre Abmachung für null und nichtig erklärt und eine neue Lohnkommission einsetzt. — Die beste Abhülfe wären größere, ganze Berufszweige umfassende Gewerkvereine, deren Vorstände zusammen mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände das beste Strike-Verhütungsamt bilden würden.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 9. Mai.

Die aus Nationalliberalen, Konservativen und Mitgliedern des Zentrums bestehende Majorität des Reichstags hat heute, wie vorherzusehen war, die Anträge der Kommission betreffend die Höhe und die Berechnung der Renten und der Beiträge für die Versicherung vorläufig angenommen, obgleich weder die Vertreter der Regierung noch die Redner der Majorität im Stande gewesen waren, die gegen diese Anträge erhobenen Bedenken zurückzuweisen. Von freisinniger Seite wurde noch einmal konstatirt, daß die Regierung wie die Majorität den versicherungstechnischen Standpunkt, den die Regierungsvorlage eingenommen hatte, jetzt verlasse.

Der Abg. Schmidt (Elberfeld) erinnerte daran, daß noch in der Sitzung des Reichstags vom 6. Dez. v. J. Staatsminister v. Bötticher sich mit der Feststellung der Renten nach Lohnklassen unter der Voraussetzung einverstanden erklärt habe, daß in der Zwischenzeit das rechnerische Material, welches dieser Feststellung zu Grunde gelegt werden müsse, beschafft werde. Das Material sei heute noch nicht vorhanden. Aber wie man auch verfahren möge, unter allen Umständen müsse gefordert werden, daß die Renten in ein der Gerechtigkeit entsprechendes Verhältniß zu den Leistungen gebracht würden. Im höchsten Grade ungerecht aber sei es, wenn für je 100 M. Invalidenrente in der untersten Lohnklasse ein Jahresbeitrag von 9,95 M., in der obersten Lohnklasse aber ein solcher von 15,24 M. erzwungen werde. Einrichtungen dieser Art könnten in den Kreisen der Arbeiter nur Unzufriedenheit und Mißstimmung hervorrufen.

Vor der Abstimmung konstatirte der Abg. Holtz (Rp.), der Referent auf der Generalversammlung des westpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins in Dirschau, daß derselbe auch von seinem Parteigenossen, Abg. Wehr beantragten Schluß der Debatte ihm die Möglichkeit zur Motivirung seines ablehnenden Standpunkts entzogen worden sei.

Zu § 84, Höhe der Beiträge, wiesen die Abgg. Schrader und Schmidt (Elberfeld) nach, daß die einzelnen Versicherungsanstalten zu der ihnen durch das Gesetz übertragenen Revision der Beitragssätze gar nicht im Stande seien, da ihnen das dazu erforderliche Material, Höhe und Anzahl der fälligen Renten, Alter der Versicherten u. s. w. durchaus fehle.

Abg. Buhl bemühte sich vergebens, diese Behauptungen zu widerlegen.

Bei der Abstimmung über den Antrag Struckmann zu § 101, die Revision gegen Entscheidungen der Schiedsgerichte, insoweit es sich um unrichtige Anwendung des bestehenden Rechts handelt, an das Reichsversicherungsamt im Interesse der einheitlichen Handhabung des Gesetzes zuzulassen, stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus (am Schlusse der Sitzung waren nur 166 Mitglieder anwesend), worauf die Sitzung auf Freitag vertagt wird. Obgleich das Haus heute besser besucht war als gestern, wagten die Majoritätsparteien doch nicht den Antrag auf namentliche Abstimmung über die wichtigen §§ 18 2c. zu stellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

— Der Kaiser besuchte am Mittwoch Nachmittag die Kaserne des 3. Garde-Regiments zu Fuß, allarmirte dieses und hierauf das Garde-Pionier-Bataillon und nahm alsdann über beide Truppentheile die Parade ab. Am Donnerstag Vormittag besuchte der Kaiser die Unfallverhütungs-Ausstellung. Später empfing der Kaiser den Porträtmaler Prof. v. Angeli im königlichen Schloß. — Beim Besuch der Unfall-Ausstellung nahm der Kaiser unter Führung des Präsidenten Bödiker und des Kommerzienrathes Rösike die bei der Eröffnung nicht gesehenen Abtheilungen, besonders die Ausstellung des Steinbruchs, des Baugewerks, der Berufsgenossenschaften der Brauereien, der Mühlen und der Spindler'schen Färbereien in Augenschein. Er verweilte in der Ausstellung bis $10^1/_4$ Uhr.

— Zu dem Besuch des Königs von Italien in Berlin wird jetzt offiziös aus Rom bestätigt, daß der König mit dem Kronprinzen am 19. d. Mts. seine Reise nach Berlin antreten wird. In der Begleitung des Königs werden sich neben hohen Offizieren und Hofbeamten befinden Ministerpräsident Crispi mit seinem Kabinetschef, seinem Privatsekretär und dem Sekretär des Kabinets-Präsidiums. Der deutsche Botschafter, Graf Solms, wird zur Zeit des Besuches in Berlin anwesend sein.

— Ueber eine Verlobung der Prinzessin Viktoria mit dem rumänischen Thronfolger waren verschiedentlich Gerüchte verbreitet. Wie man der offiziösen Wiener „Polit. Korresp." aus Berlin schreibt, ist hier in unterrichteten Kreisen von einem derartigen Projekt nichts bekannt.

— Zum Befinden des Königs von Württemberg wird aus Stuttgart offiziös gemeldet, daß der König während der letzten Zeit in Nizza an einem starken Katarrh, verbunden mit heftigen Hustenanfällen, gelitten hat. Die Rückkehr des Königspaares nach Stuttgart erfolgt am Freitag. Jede Empfangsfeierlichkeit wurde verbeten.

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

32.) (Fortsetzung.)

„Ich kann und werde nicht warten, William", erwiderte entschieden der alte Bruder, „und habe nach meiner Ansicht rechtschaffen genug gegen Sie gehandelt, und Ihnen nach Kräften beizustehen versucht. Können Sie mir darin nicht entgegen kommen, so ist das traurig, doch bin ich beide dann beständig nicht zu helfen. Brian und Dorcas — — ha! — Sie werden doch nicht —" hier stieß der Greis einen lauten Schrei aus — „einen alten Mann — — Hülfe! Hülfe! Mord! Mord!"

Der Schrei drang lauter und gellender durch die Stille der Nacht, als William Halfday berechnet, und Peter Scone's Lebenskräfte weniger schwach, als er gedacht. Er zog die Hände von dessen Kehle zurück und sagte hastig, und mit zitternder Stimme:

„Ein Scherz — ein kleiner Scherz von mir, Peter, wie konnten Sie doch dadurch so erschreckt sein! — Schreien Sie doch nicht so, sondern fassen Sie meinen Arm, ich wollte Ihnen nur zeigen, was Sie leicht von andern Leuten erfahren könnten!"

Aber Peter Scone hörte ihn nicht mehr; er war seinen Händen entglitten, schlug mit dem Kopfe gegen die eiserne Einfassung des Kathedraleplatzes, und lag gleich einem Todten da, obgleich er in der That nicht todt war, wie William Halfday glaubte, der einige Sekunden voll Angst und Entsetzen auf das Geschehene hinstarrte. Dann neigte er sich über den Bewußtlosen, legte seine Hand auf dessen Herz, fühlte aber in seiner Angst und Aufregung nicht den leisen Schlag desselben, und lauschte darauf angestrengt, ob auch jemand den lauten Schrei vernommen. Dieser aber mußte ungehört verklungen sein, es herrschte um ihn herum die tiefste Stille und nur die Blätter der hohen Ulmen raschelten leise über seinem Haupte im Abendwinde.

Die Hand aber, der Peter Scone's Herzschlag entgangen, hatte in dessen Brusttasche einen Fund gethan, der nach seiner Meinung für ihn von der größten Wichtigkeit war. Es war dies ein Taschenbuch und ein Schlüssel, fest aneinander gebunden und beides brachte er in Sicherheit, überzeugt, das so begehrte Testament in ersterem zu finden. Dann begab er sich eiligst nach Hause, und überließ sein Opfer sich selbst, überzeugt, daß noch während der Nacht oder früh am Morgen, er von der Polizeipatrouille gefunden werden würde.

7. Kapitel.

Angelos Bewerbung.

Es war keine schwierige Aufgabe für Angelo Salmon, Miß Westbrook's Aufenthalt zu entdecken, die sich auf einige Tage nach gänzlicher Abgeschiedenheit gesehnt, um über das so unerwartet betroffene Schicksal nachzudenken und Pläne für die Zukunft zu fassen und daher nicht nach Penton zurückgekehrt war, sondern für sich und Dorcas unterwegs eine Wohnung gemiethet hatte. Schon um neun Uhr Abends desselben Tages war er an der Thür ihres augenblicklichen Asyls, das er durch den Fuhrmann entdeckt, welcher sie dahin gebracht, und dem er für seine Mittheilung eine Guinee verabreicht.

Miß Westbrook und Dorcas waren noch beschäftigt, sich in ihren Zimmern einzurichten, die in einem hübschen ländlichen Hause, auf halbem Wege zwischen St. Lazarus und Penton, sich befanden und Miß Westbrook durch einen Miethzettel am Fenster entdeckt hatte.

„Hier wollen wir einige Tage bleiben, Dorcas," hatte sie zu dieser gesagt — —

„Aber Ihre Zimmer in der Mitra?" fragte das junge Mädchen verwundert.

„Die muß ich aufgeben, wie ich auch das Mädchen aufgeben muß, das dort noch auf mich wartet, denn, Dorcas, ich habe, was ich Dir noch nicht gesagt, mein ganzes Vermögen verloren — —"

„Verloren?" unterbrach Dorcas ihre Gefährtin, diese erschreckt anblickend. „Und davon haben Sie mir bis jetzt nichts gesagt, Miß Westbrook?"

Die Mittheilung, welche Dorcas viele Thränen entlockte, und manchen theilnehmenden Ausruf ihrerseits hervorrief, erfolgte sogleich, ward aber bald durch die Wirthin unterbrochen, welche Mr. Angelo Salmon meldete, der sehr erfreut sein würde, Miß Westbrook, wenn auch nur auf wenige Augenblicke, zu sprechen. Obgleich diese Meldung sie eben so sehr überraschte, wie der Besuch ihr ungelegen kam, gab sie dennoch der Frau die Weisung, den Herrn zu ihr zu führen, konnte sich aber nicht enthalten zu sagen:

„Er hat uns also entdeckt! — In der That ist mir jetzt sein Besuch sehr lästig — —"

„Mr. Angelo stöbert immer umher," erwiderte Dorcas in verdrießlichem Ton, „es ist wirklich — —"

„Still, still, Kind," unterbrach ihre Beschützerin, „enthalte Dich jeder Bemerkung über ihn, denn er ist mir ein lieber Freund — —"

„Ein lieber Freund?" wiederholte Dorcas, deren schwarze Augen sich ungewöhnlich vergrößerten. Sie meinen doch nicht etwa — —"

„Daß er mir noch theurer ist als ein lieber Freund? Nein, nein, Dorcas, Du kannst Dich deshalb beruhigen," und lächelnd schüttelte Mabel das schöne Haupt.

„Aber er kann es noch werden — wer kann das wissen — —"

Es blieb Ersterer keine Zeit zur Widerlegung dieser Annahme, denn Angelo Salmon klopfte und stand alsbald im Zimmer vor ihr. Offenbar schüchtern und verlegen ihr entgegenblickend, ergriff er ihre dargereichte Hand, während Mabel nach gegenseitiger Begrüßung sagte:

„Sie haben uns schnell genug ausfindig gemacht, Mr. Salmon!"

„Ja, das habe ich," stotterte er erröthend. „Wie war es Ihnen nur möglich?"

„Ich traf den Kutscher, der Sie hierher gefahren, und erfuhr von ihm Ihren Aufenthalt!"

„Ich habe kaum bis jetzt die Ehre Ihres Besuches erwartet —"

„Zürnen Sie mir deshalb nicht, Miß Westbrook, denn ich war Ihretwegen, weil Sie uns so schnell verlassen, unruhig und besorgt — —"

„Nein, Mr. Salmon, ich zürne Ihnen keinenfalls für diesen Beweis Ihrer Theilnahme, obgleich Sie mir wohl hätten einige Zeit gönnen können, um meine Gedanken zu sammeln —"

„Ich konnte nicht ruhen, bis ich Sie entdeckt," fuhr der junge Mann fort, „und habe in dieser Sache auch nicht allein nach eigenem Ermessen gehandelt —"

„Wie meinen Sie das?" fragte Mabel, ihn überrascht anblickend, während Dorcas das Zimmer verließ, in der Voraussetzung, Angelo Salmon wünsche mit Miß Westbrook allein zu sein.

— Zum Befinden der Königin-Mutter von Baiern meldet der am Donnerstag veröffentlichte amtliche Tagesbericht aus Hohenschwangau: Das Befinden der Königin-Mutter hat sich nicht gebessert; der Kräftezustand ist unbefriedigend, die Aufnahme von Nahrung ist eine sehr beschränkte, die Nachtruhe vielfach gestört.

— Der Reichskanzler in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck kam gestern $2\frac{1}{2}$ Uhr in das Reichstagsgebäude, um einer Sitzung des Staatsministeriums — angeblich mit Rücksicht auf den Strike in dem westfälischen Kohlenrevier — beizuwohnen. Im Sitzungssaal des Reichstags zeigte sich Fürst Bismarck nicht.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, bewilligte 10 000 M. zu dem Fonds für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Metz.

— Seit der bekannten Versammlung im Hause des Grafen Waldersee, welche den Anstoß zur Bildung des kirchlichen Hülfsvereins gab, ist die prononcirte kirchliche Stellung dieses Herrn in der Presse öfter erwähnt worden. Graf Waldersee gehört bekanntlich zu den Persönlichkeiten, an welche sich das besondere Interesse der Leute heftet, die sich die zukünftige Gestaltung der politischen Verhältnisse auszumalen lieben. Daher ist die Nachricht immerhin von einiger Bedeutung, daß der nordamerikanische Pastor Schlümbach, der Agitator für die Sittlichkeitsklubs, auch im Hause des Grafen Waldersee eine Andacht veranstaltet hat.

— Bei einer Besprechung der letzten Angelegenheit Stöckers schrieb die „Neue Westfälische Volks-Zeitung“: „Die Bedenklichen unter unseren Freunden, darunter auch besonders etliche Antisemiten, können sich unseres Erachtens beruhigen, sie werden, wie wir denken, bald durch die kommenden Dinge überzeugt werden, daß Gott hier alles vortrefflich gefügt, und Stöcker sich von seinen Augen hat leiten lassen.“ Ein Berliner Blatt „Das Volk“ versteigt sich dazu, das vermeintliche Martyrium des Hofpredigers mit dem Leiden Christi in Parallele zu stellen. „In beiden Fällen, so schreibt diese Zeitung, ist es der jüdische Christushaß, welcher dort Christum selber ans Kreuz schlug und hier einen Bekenner Christi mit Schmähungen und Bosheit verfolgt.“ — Wenn es sich um eine sogenannte fromme Sache handelt, ist nichts so heilig, das es nicht in den Staub der Parteiphrase herabgezerrt würde. Bewegten wir uns in den Ausdrücken jener Presse, so würden wir die letztzitirte Aeußerung kurzweg als eine empörende Blasphemie brandmarken.

— In dem Bericht des Konsuls Knappe über den letzten Orkan auf Samoa und dessen Folgen wird nach Ausweis des jüngsten Weißbuchs bezüglich der Haltung Mataafas behauptet, derselbe habe seinen Leuten nach der Katastrophe ausdrücklich verboten, für die Deutschen zu arbeiten, und es sei deshalb dem Konsul oft nicht möglich gewesen, die ans Land getriebenen Leichen zu bergen. Die „Donau-Ztg.“ veröffentlicht einen Brief des Obersteuermannsgast Fick von der „Olga“, in welchem es wörtlich heißt: „Unser Feind Mataafa zeigte sich höchst edel; er hatte Wachen ausgestellt, daß nichts gestohlen werde, und alle übrigen Kanaken mußten Hilflose retten. Einem Kanaken, welcher statt Menschen zu retten, sich eine dahertreibende Kiste mit Tabak angeeignet hatte, soll einer der Häuptlinge den Kopf abgeschlagen haben.

— Nach der „Kreuzztg.“ erklärte der Zar jüngst gegenüber dem Kurator Kapustin mit Bezug auf die baltischen Provinzen: „Keinen Schritt zurück! Die Vernichtung des Deutschthums ist beschlossene Sache!“ Die „Kreuzztg.“ erfährt von weiteren energischen Rüstungen Rußlands. An den Grenzen finden ungeheure Truppenansammlungen statt und auf den Werften herrscht fieberhafte Thätigkeit.

— In der Regel beschuldigt die offiziöse Hetzpresse die freisinnige Partei, sie opfere das Wohl der Nation Fraktionsinteressen. Nachdem Herr Rickert gestern den Vorschlag der Sozialdemokraten, den Reichszuschuß durch eine Reichseinkommensteuer zu decken, um die Arbeiter von dieser Last freizuhalten, befürwortet hat, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ außer sich darüber, daß die Freisinnigen den früher vertheidigten Grundsatz jeder rationellen Finanzpolitik, nicht bestimmte Ausgaben auf bestimmte Einnahmen abzuweisen, jetzt preisgeben wollen. Bekanntlich war die freisinnige Partei schon bei dem letzten Septennatsgesetz bereit, diesen Grundsatz zu opfern, um die Mehrausgaben in Folge der Erhöhung der Friedenspräsenz durch eine Reichseinkommensteuer zu bestreiten. Von der Entlastung der durch indirekte Steuern unverhältnißmäßig belasteten ärmeren Volksklassen will die „Nordd. Allg. Ztg.“ nichts wissen — das genügt. Im Uebrigen ist es s. Z. der Regierung gar nicht eingefallen, gesetzlich festzustellen, daß die aus dem Tabaksmonopol zu ziehenden Einnahmen für sozialreformatorische Zwecke verwendet werden müßten. Bei dem Tabaksmonopol wie bei der Branntweinsteuer war die Sozialreform nur Vorwand und Deckmantel. Der Reichszuschuß zur Alters- und Invalidenversicherung wird s. Z. auch wieder durch neue indirekte Steuern gedeckt werden, wie das Finanzminister v. Scholz schon erklärt hat.

— In den letzten Jahren ist wiederholt auf Provinzialsynoden von den Wortführern der orthodoxen Partei für die Ausbildung der Theologen die Parole ausgegeben worden: „Weniger Wissenschaft, mehr Glaube.“ In wenig schmeichelhafter Weise wurde von wissenschaftlicher Kenntniß und Urtheilsfähigkeit geredet wie von einem Ballast, welchen die jungen Theologen möglichst bald über Bord werfen müßten, um ihr Glaubensschifflein vor dem Untergang zu bewahren. Dem gegenüber gereicht es uns zur Freude, daß auch von orthodoxer Seite einmal ein Mahnwort an die Prediger gerichtet wird, von hochmüthiger Verachtung der wissenschaftlichen Arbeit abzustehen. Der orthodoxe Professor Lemme in Bonn schreibt in einer Brochüre u. A. folgendes: „Viele Pediger arbeiten mit einem sehr geringen Gedankenvorrath. Die Mannigfaltigkeit, die sie haben, ist häufig nur die Mannigfaltigkeit der Texte, über die sie predigen. Im Grunde genommen bewegen sie sich in einem und demselben Fahrwasser. Nichts aber ist unerträglicher als inhaltslose Predigten; sie bleiben sicher wirkungslos . . . Manche Prediger kennen das wirkliche religiöse Leben nicht, sie kennen ihr eigenes Herz nicht, sie kennen nicht das innere Leben ihrer christlichen Brüder! Aber warum das nicht? Weil ihnen der geschulte Blick zur Beobachtung und die umfassende Einsicht in die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen des Seelenlebens fehlt! Sie haben keine Erfahrungen, weil sie nicht Kraft haben, welche zu machen. Und weil sie keine wirklichen Erfahrungen haben, machen sie sich welche zurecht oder entlehnen sie und mißverstehen sie dann, predigen also halb wahr oder unwahr und nothwendig vielfach mehr für die Kirchenwände als für die Herzen ihrer Zuhörer . . . Ich will es offen aussprechen, daß in vielen Pfarrhäusern theologisch nicht genug gearbeitet wird. In wie viel Pfarrhäusern mag wohl wissenschaftliche Beschäftigung den festen Bestandtheil einer regelrechten Zeiteintheilung bilden?“ Das sind in der That Worte, welche die Beachtung aller derer verdienen, denen darum zu thun ist, dem Predigerstande diejenige bürgerliche Achtung zu erhalten, welche er an sich verdient, die er aber leider nur allzu oft aufs Spiel setzt.

Ausland.

Wien, 8. Mai. Das neue österreichische Volksschulgesetz, das dem Herren- und Abgeordnetenhause zugleich vorgelegt worden ist, soll auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers entworfen sein, der, wie man sagt, in der freien Erziehung des verewigten Kronprinzen den Grund für den traurigen Tod desselben erblickt. Ueber den Inhalt des Entwurfes erfährt man Folgendes: Er gewährt nicht die konfessionelle Schule, allein es wird die Ersetzung der öffentlichen interkonfessionellen Volksschule durch konfessionelle Privatschulen möglich gemacht, indem ausgesprochen wird, daß, wenn durch die Errichtung einer Privatlehranstalt in einer Gemeinde dem Bedürfniß des Volksschulunterrichts entsprochen wird, die Landesgesetzgebung den Erhaltern solcher Privatschulen eine Entlastung von den Beiträgen zu den öffentlichen Schulen zugestehen könne. Der Entwurf erweitert das Aufsichtsrecht der Kirche über den Religionsunterricht, dessen Stundenzahl nicht mehr von den Schulbehörden allein, sondern nur in Einvernehmen mit der kirchlichen Oberbehörde festgesetzt wird. Dies ist zugleich auch eine Konzession an die Förderalisten, weil hierdurch der Lehrplan der Volksschule in die Hände der Kirche und der Landtage gelegt wird. Der Entwurf macht ein gutes Zeugniß in der Religion zur Vorbedingung des Austritts aus der Volksschule und gewährt den Schulpflichtigen in den letzten beiden Jahren große Erleichterungen. Die bisher auf Zeit ernannten Bezirks-Schulinspektoren werden künftig Staatsbeamte, deren Ernennung nunmehr je nach dem Parteistandpunkte der Regierung erfolgt. Die fortschreitende Förderalisirung machte auch nothwendig für Wien, Prag und Lemberg die Ernennung von Vizepräsidenten für die Landesschulräthe als Stellvertreter der Statthalter.

Athen, 7. Mai. Der König hat sich zur feierlichen Einweihung der Statue des Admirals Miaulis nach Syra begeben. Bei dem Festakte hielt der König eine Rede, in welcher er namentlich der Marine rühmend gedachte. Tags vorher war dem König in Syra ein Unfall zugestoßen. Als derselbe sich nämlich nach der Nikolauskirche begab, geriethen die Räder der beiden Wagen, in denen die Adjutanten des Königs sich befanden, ineinander, so daß Unordnung entstand und die Pferde des königlichen Wagens zu scheuen begannen. Der König konnte jedoch den Wagen verlassen, ohne Schaden zu nehmen.

Paris, 9. Mai. Aus Tours wird gemeldet, der dortige kommandirende General hätte eine Untersuchung gegen eine Anzahl Soldaten des 66. Infanterie-Regiments angeordnet. welche am Vorabende der Säkularfeier beim Zapfenstreich boulangistische Lieder gesungen und gemeinsam mit Leuten der Zivilbevölkerung Lebehochs auf Boulanger ausgebracht hätten. Die Mehrzahl der betreffenden Soldaten ist verhaftet worden.

London, 9. Mai. Nach der „Times“ machen die Arbeiten in der neuen Subkommission der Samoa-Konferenz nur langsame Fortschritte und dürfte die Konferenz länger tagen, als man bisher erwartete. Schwierigkeiten bereitet angeblich die Frage, die gemeinsame Kontrole der eingeborenen samoanischen Regierung so festzustellen, daß keiner Macht ein Uebergewicht eingeräumt wird. Die amerikanischen Vertreter stellten bisher Forderungen, welche sich mit dem Prinzip der Gleichheit des Einflusses der drei Vertragsmächte schwer vereinbaren lassen. Die Verhandlungen werden jedoch in so freundlicher Weise geführt, daß am befriedigenden Ergebniß nicht zu zweifeln ist.

Sydney, 9. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus berichtete der am 30. April aus Samoa abgegangene Dampfer „Lübeck, daß die Eingeborenen ruhig und die Stellungen beider Theile unverändert seien. Der amerikanische Admiral Kimberley ersuchte auf die Anregung Mataafas hin den deutschen Konsul Knappe, Tamasese zum Frieden zu bestimmen. Tamasese habe das aber von seiner Anerkennung als König abhängig gemacht. Kimberley hat eine Proklamation erlassen und die Eingeborenen aufgefordert, Frieden zu machen. Der Dampfer „Rockton“ sollte am 1. Mai von Apia mit 450 Amerikanern von den untergegangenen Schiffen nach San Francisco abgehen. Kimberley ist mit 80 Mann in Apia zurückgeblieben. Das Kriegsschiff „Nipsic“ ist mit einem neuen Steuer ausgerüstet und man hoffte, dasselbe nach Auckland bringen zu können. Der deutsche Generalkonsul Dr. Stübel war in Apia angekommen. Der bisherige Konsul Dr. Knappe befand sich an Bord der „Lübeck“. Dasselbe Bureau meldet: Der Kommandeur des britischen Kriegsschiffes „Rapid“ hat auf den Suwarowinseln im südlichen stillen Ozean die britische Flagge aufgehißt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 9. Mai. In der Hinz und Langer'schen Dampfschneide-, Mahl- und Schrotmühle hierselbst sind dem Arbeiter Malinowski 3 Fingerspitzen der einen Hand fortgeschnitten. — Gestern passirte das erste diesjährige Langholz auf der Drewenz unsern Ort. Die Drewenz steht noch nicht in ihrem Bette. Die Ufer sind nicht zu erkennen und werden diese von dem Flößholze sehr mitgenommen. — Wiederum giebt der hiesige Männer-Gesangverein, welcher immer mehr aufblüht und dessen Mitgliederzahl stetig zunimmt, am Sonnabend, den 11. d. Mts., eine Theatervorstellung. Der Reingewinn ist für die diesjährigen Ueberschwemmten bestimmt. — Viel wird hier über Mangel an Arbeitskräften geklagt. Die Landwirthschaft leidet hierunter am meisten. Für Kulturarbeiten in den nahen Förstereien erhalten die Leute gutes Tagelohn, so daß es den Landwirthen schwer fällt, zur Bestellung die nöthigen Arbeiter zu erhalten. Der Landrath des diesseitigen Kreises ist auch in diesem Jahre geneigt, bei etwaigem Bedarf den aus Rußland übertretenden Arbeitern den zeitweisen Aufenthalt im Inlande zu gestatten.

Gollub, 9. Mai. Von dem Herrn Minister des Innern ist dem Lehrer Reinhold Maaß hierselbst für die von ihm am 29. August v. J. bewirkte Rettung der sechsjährigen Konstantia Szypiorska daselbst vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen worden.

⊙ **Strasburg,** 9. Mai. Ein schweres Unglück hat vor einigen Tagen den Glasermeister P. von hier betroffen. Auf dem Wege von Kauernick nach Neumark scheuten die Pferde und stürzten mit dem Gefährt einen steilen Abhang hinab. P. kam dabei mit dem Bein unter die Bracke und erlitt einen gefährlichen Beinbruch; der Knochen ist vielfach zersplittert. Zwei andere Insassen des Wagens, welche P. aus Gefälligkeit mitgenommen hatte, sowie die Pferde blieben unversehrt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Neumark gebracht, wo er schwer krank darniederliegt.

Graudenz, 9. Mai. Die unverehelichte 28 Jahre alte Johanna Nischke ist unter dem Verdachte des Kindesmordes in Haft genommen worden. Dieselbe genas gestern Abend eines kräftigen Knaben und versenkte das Kind in den Abort. Die dort gefundene Leiche wurde zur Sektion in das städtische Krankenhaus gebracht. — In Groß Tarpen fand gestern ein Knecht einen schrecklichen Tod. Derselbe war mit dem Ausräumen der Jauchegrube beschäftigt; von Krämpfen befallen, stürzte er in die Grube und ertrank. (Ges.)

Schneidemühl, 8. Mai. Eine Reise mit Hindernissen nach Amerika unternahm die Familie W. aus einem Orte bei Nakel. In Nakel löste W. Billets für sich, seine Frau und ein Kind nach Berlin. In Netzthal wurde derselbe veranlaßt, noch ein Billet für ein zweites Kind zu lösen, mußte aber dort, da er sich nicht beeilte und der Zug abfuhr, zurückbleiben. Die Frau, welche den größten Theil des Geldes, aber kein Billet hatte, reiste mit den Kindern bis Schneidemühl, woselbst sie, da sie aber nicht im Besitz von Billets war, ausgesetzt wurden. Der W. löste in Netzthal ein Billet für sich nach Berlin und dampfte mit dem nächsten Zuge ab. In Berlin angekommen, fand derselbe trotz aller Erkundigungen seine Familie nicht und reiste wieder zurück. Inzwischen hatte die Frau mit den Kindern, nachdem sie zwei Tage in Schneidemühl vergeblich ihren Mann erwartete, Billets nach Berlin gelöst, um dort mit ihrem Mann zusammenzutreffen. Selbstredend fand sie denselben auch dort nicht und war gezwungen, die Rückreise anzutreten. Vorläufig hat W. es aufgegeben, nach Amerika zu reisen.

Dt. Krone, 8. Mai. Heute ließ sich auf dem hiesigen Standesamte ein Brautpaar aufbieten, von dem der Bräutigam im 79. und die Braut im 65. Lebensjahre steht. Beide sind noch rüstig und fühlen sich wohl. Der Bräutigam heirathet die zweite Frau und seine Braut den dritten Mann. — (D. Z.)

Braunsberg, 8. Mai. Der Regierungspräsident zu Königsberg hat der hiesigen Maler- und Lackirer-Innung das Privilegium des § 100e der Reichsgewerbeordnung ertheilt, wonach diejenigen Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Juli d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Königsberg, 8. Mai. Zwischen der Direktion der „Union“ und ihren Arbeitern hat bereits eine Verständigung stattgefunden, und haben letztere daher heute die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Zahl der strikenden Zimmergesellen hat sich

---

„Ich habe mich um Rath an denjenigen gewandt, den Sie einmal als meines Vertrauens würdig mir anempfohlen.“

„Und der ist?“

„Mr. Brian Halfday, welchen ich sogleich aufsuchte, als ich die Entdeckung Ihres Verschwindens aus St. Lazarus gemacht!“

„Sie hätten, ohne sich einem andern anzuvertrauen, sogleich zu mir kommen sollen —“

„Das habe ich auch nicht gethan, Miß Westbrook, denn mein Entschluß war gefaßt, ehe ich noch das Museum betrat!“

„So sprechen Sie, was Sie mir zu sagen haben, und lassen Sie, ich bitte Sie darum, Mr. Halfday aus dem Spiel!“ und sich in ihren Stuhl zurücklehnend, wartete sie anscheinend mit großer Ruhe, ja Kälte seiner Mittheilung.

Diese erfolgte auch sogleich, denn auch den letzten Rest von Zurückhaltung überwindend, begann er mit dem Muth, den ihm die Verzweiflung eingab:

„Ich muß auf diesen Morgen zurückkommen, Miß Westbrook, und spreche die Hoffnung aus, daß Sie mich nach wie vor als Ihren Freund betrachten werden und über mich gebieten, sobald ich Ihnen von Nutzen sein kann!“

„Ich sehe nicht ein, auf welche Weise ich Ihren Beistand werde gebrauchen können,“ entgegnete Mabel mit unveränderter Ruhe.

„Das läßt sich nicht voraussehen, Miß Westbrook. — Der Verlust eines großen Vermögens mag für den Augenblick Geldverlegenheiten für Sie nach sich ziehen, und da wollte ich Ihnen anbieten —“

„Still, still, Mr. Salmon,“ gebot Mabel ruhig und entschieden, „sprechen Sie nicht weiter von Geld zu mir! Ich weiß Ihre Güte zu würdigen, allein ich bedarf dessen nicht, da für mich noch ausreichend in der Pentoner Bank liegt! — Jedenfalls wird Mr. Halfday Ihnen nicht gerathen haben, von Geldangelegenheiten mit mir zu reden!“

„Er rieth mir das Gegentheil — —“

„Das freut mich zu hören, da er und ich in dieser Angelegenheit manchen Kampf gehabt!“

Diesen Worten folgte eine Pause, die Mabel unterbrach, indem sie sagte:

„Da die Geldangelegenheiten abgethan, Mr. Salmon, was bleibt Ihnen nun noch mir zu sagen übrig?“

Der junge Mann zögerte aber nur einen Moment, dann begann er:

„Miß Westbrook — Miß Mabel, ich bin ein anderer Mann geworden, seit ich das Glück gehabt, Ihre Bekanntschaft zu machen. Die frühere Oede und Leere ist aus meinem Leben entschwunden, ich hatte ein Ziel dem ich zustrebte, das ich mit allen meinen Kräften zu erreichen suchte, als das Höchste, was je mir erreichbar war, und dies Ziel war, Ihre Liebe zu gewinnen, mir Ihre Zuneigung zu erwerben, da ich, wie Sie längst gesehen haben werden — gesehen haben müssen, Sie so heiß wie innig liebe!“

(Fortsetzung folgt.)

seit heute auch wieder um ca. 25 verringert, da denselben von ihren Arbeitgebern die gestellten Forderungen bewilligt worden sind.

Pillkallen, 9. Mai. Auf dem Rückwege von der in Kussen stattgefundenen Kontroll-Versammlung geriethen der „Ostd. Volksztg." zufolge zwei Knechte aus den Ortschaften Kögsten und Smailen in Streit, der damit endete, daß beide tapfer ihre schweren Knüttel gebrauchten. Hierbei erhielt der Knecht aus Smailen einen so heftigen Hieb über den Kopf, daß er sich nur noch mühsam nach seinem Dorfe schleppen konnte, wo er gleich darauf in dem dortigen Gasthause verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schulitz, 9. Mai. Herr Lehrer Rude aus Argenau ist hierher versetzt.

Posen, 9. Mai. Das Rittergut Zamosc bei Ostrowo ist in der Zwangsversteigerung von dem Bankier Schmidt aus Hannover für 303 000 Mark erstanden worden. Dasselbe gehörte der Gesellschaft für Kolonisation im Inlande, Freiherrn v. Henneberg und Genossen, in Berlin.

Posen, 9. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der mit dem Staate abzuschließende Vertrag wegen Uebernahme des Realgymnasiums genehmigt und die Kosten für Instandsetzung des Anstaltsgrundstücks bewilligt. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 10. Mai.

— [Zu unseren heutigen Telegrammen.] In Ostafrika hat Wißmann einen kriegerischen Erfolg errungen, leider wird die Freude hierüber getrübt durch die Nachricht, daß hierbei wieder deutsches Blut geflossen ist. — Der Streik in Westfalen hat einen bedrohlichen Charakter angenommen, zwischen den 70 000 Strikenden und dem Militär ist es zu ernsten Zusammenstößen gekommen. Es hat bereits Todte und Verwundete gegeben.

— [Die Regierung] beabsichtigt, dem „Ges." zufolge, für die Mitglieder von Feuerwehren in der Provinz Westpreußen eine Versicherung gegen Unfälle sowohl im Dienste beim Feuer als auch bei der Uebung einzuführen.

— [Verloosung.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß die beim Prediger Pfeiffer an der evangelischen Brüder-Kirche in Danzig zugegangenen und noch zugehenden Geschenkgegenstände in weiblichen Handarbeiten und anderen nützlichen Sachen zum Besten des Heiden-Missions-Werkes der evangelischen Brüder-Kirche in der zweiten Hälfte d. J. verloost und bis 2000 Loose zum Preise von 25 Pfg. für jedes einzelne Loos in den Kreisen der Provinz Westpreußen ausgegeben und vertrieben werden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 3. Klasse der königl. preuß. Klassen-Lotterie beginnt am 17. Juni.

— [Der Sommerfahrplan] der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg, welcher am 1. Juni d. J. in Kraft tritt, liegt uns vor. Derselbe bringt für unseren Ort nur die eine Veränderung, daß Zug 45 eine Minute später als früher hier eintrifft und nicht bis zur Ankunft des Zuges Nr. 47 liegen bleibt, sondern bis Osterode durchgeführt wird. Zug 45 trifft 5^{55} Nachm. in Thorn Hauptbahnhof ein und geht 6^{43} Nachm. weiter. — Neu eingelegt ist ein Zug zwischen Osterode und Thorn, Abfahrt aus Osterode 7^{24} Vorm., Ankunft in Thorn Stadt 10^{28}, in Thorn Hauptbahnhof 10^{34} Vorm., zum Anschluß an den 12^{17} nach Schneidemühl abgehenden Zug. Der neue Zug zwischen Osterode und Thorn ist von hervorragender Bedeutung, er gewährt den in Betracht kommenden Reisenden den Anschluß an den Tageskurierzug nach Berlin über Schneidemühl und direkte Verbindung nach Berlin und Schlesien auf dem Wege über Posen. Aber auch den Bewohnern unserer Umgegend, Gollub, Schönsee, Briesen u. s. w. ist gerade durch diesen Zug und durch die Durchführung des Personenzuges Nr. 45 bis Osterode der Besuch unseres Ortes sehr bequem gemacht. Sie treffen zur Warnehmung von Terminen 2c. rechtzeitig hier ein, ohne Nachtzüge benutzen zu müssen und können 3 Stunden früher als bisher die Rückfahrt antreten. — Auf der Strecke Strasburg-Soldau ist das vielfach auch durch unser Blatt befürwortete neue Zugpaar eingelegt. Abfahrt aus Strasburg 6^{25} früh, Ankunft in Soldau 8^{55} Vorm., Abfahrt aus Soldau 5^{19} früh, Ankunft in Strasburg 7^{40} früh, zum Anschluß an den 8^{40} Vorm. in Jablonowo eintreffenden Zug bezw. an den Tageskurierzug nach Berlin und an die bequemen Verbindungen nach Berlin und Schlesien ab Thorn über Posen. — Postsendungen aus Thorn, die nach 11 Uhr Mittags aufgegeben werden, gelangen auf der Strecke Strasburg-Soldau fast 5 Stunden früher in den Besitz der Empfänger als bisher.

— [Ueber den Stand der Felder] schreiben die „Westpr. Landw. Mitth.", das Organ des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe, in ihrem heutigen Situationsbericht: Nach dem alten Sprüchwort: „Trockne Saat, halbe Ernte" hätten wir bis jetzt in dem kommenden Sommer einen guten Ertrag zu erwarten; denn sowohl die Getreidesaat, wie auch ein großer Theil der Hackfrüchte konnte ohne einen Tropfen Regen der Erde anvertraut werden. Doch wird nun ein Regen auch ganz dringend nöthig, sonst könnte dies Jahr einen ähnlichen Verlauf wie das Hungerjahr 1875 nehmen, in welchem allerdings auch die Saat sich ungewöhnlich glatt und schnell vollzog und jeder Landmann voll bester Hoffnungen war, im Mai und Juni aber lange Zeit hindurch kein Tropfen Regen das dürstende Erdreich tränkte, so daß schließlich eine nach Fuderzahl oft kaum halbe Ernte abgefahren wurde.

— [Versetzt] ist der Garnison-Verwaltungs-Direktor, Rechnungsrath Radek in gleicher Eigenschaft nach Neisse.

— [Einsegnung.] Sonntag, den 12. d. M., findet in der altst. evangl. Kirche Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Pfarrer Stachowitz statt. Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden bei Beginn der Einsegnung die Kirchenthüren geschlossen.

— [Oper.] Reizende, einschmeichelnde, häufig an den Troubadour erinnernde Melodien sind es, die Verdi's Oper „Rigoletto" auszeichnen. Wenn trotzdem dieses Werk des italienischen Meisters nur selten auf kleineren Bühnen zur Aufführung kommt, so muß dies zum Theil der schwierigen Szenerie, welche die Oper verlangt, zum Theil aber auch der Handlung zugeschrieben werden. Letztere ist für den heißblütigen Italiener berechnet; im Norden, wo die Herzen kälter schlagen, ist sie schwer verständlich. Drei Hauptpartieen enthält die Oper, die des Herzogs von Mantua, seines Hofnarren Rigoletto und die der Gilda, der Tochter des Hofnarren. Alle übrigen Partieen kommen weniger zur Geltung, doch lagen sie in tüchtigen Händen und wurden gut durchgeführt, was zum Gelingen des Ganzen nicht unwesentlich beigetragen hat. Frl. Ottermann sang die Gilda. Uns schien zeitweise die Stimme dieser Sängerin ermüdet und können wir dies nur der Ueberanstrengung (Frl. O. singt an jedem Abend) zuschreiben, immerhin errang die beliebte Künstlerin wieder durchschlagenden Erfolg. Herr Bold leistete in der Titelrolle Vorzügliches, sein „Spaßmachen bei blutendem Herzen" wirkte auf die Zuhörer erschütternd. Herr Scheidweiler (Herzog von Mantua) war wie immer in Maske und Gesang gut, für den Vortrag des Liedes „J wie so trügerisch, sind Mädchenherzen" wurde ihm Beifall bei offener Bühne zu Theil. — Das Haus war ausverkauft. — Szenerie und Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig.

— [Der Kriegerverein] hält Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Nicolai'schen Lokale einen Appell ab.

— [Verein junger Kaufleute „Harmonie".] In der gestern stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, am 15. Juni im Victoriagarten ein Sommerfest zu veranstalten.

— [Die diesjährige Schwurgerichtsperiode] nimmt am 1. Juli ihren Anfang.

— [Zum freihändigen Verkauf] des den S. Aron'schen Erben gehörenden Grundstückes, Kulmerstraße 339, hat gestern Nachmittag in dem Bureau des Herrn Rechtsanwalts Jacob Termin angestanden. Das in einem früheren Verkaufstermin abgegebene Meistgebot wurde vom Vormundschaftsgericht nicht angenommen, weil gleich nach dem Termine ein höheres Gebot abgegeben wurde. Gestern blieb Herr Leopold Sasian mit 19 250 M. Meistbietender.

— [Zur Richtigstellung.] Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, daß eine große Anzahl hiesiger Fortarbeiter die Arbeit eingestellt hat. Wir können nur versichern, daß diese Meldung unzutreffend ist.

— [Unfall.] Gestern gegen Abend verunglückte sich in der Heiligengeiststraße das 8jährige Töchterchen des Herrn Instrumentenhändlers Szczypinski und lief dabei in das eisenbeschlagene Ende eines Stockes, den ein Herr wagrecht unter dem Arme trug. Das eiserne Stockende drang dem Kinde kurz unterhalb des linken Auges in das Gesicht, das Kind ist schwer verletzt, einige Millimeter höher und das Auge wäre verloren gewesen. Das wagerechte Tragen von Schirmen und Stöcken ist längst verboten; auf den Herrn, der gestern durch seine Unachtsamkeit das Unglück verschuldet hat, wird gefahndet. Er wird seiner Strafe nicht entgehen.

— [Die Treppe,] welche auf der Bazarkämpe zur Vermittelung des Verkehrs mit dem Fährhause dient und bei dem Eisgange fortgerissen wurde, ist jetzt in Holz wieder hergestellt. Die frühere Brücke bestand aus Steinen und hätte wahrscheinlich dem Wasser und Eisgange Widerstand geleistet, wenn das Ufer auf eine kurze Strecke oberhalb derselben befestigt gewesen wäre. Zur Sicherung der neuen Brücke erscheint uns eine solche Befestigung unbedingt erforderlich.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte reger Verkehr, insbesondere waren viele Fische in durchweg appetitlicher Beschaffenheit zum Verkauf gestellt. Preise: Butter 0,85—1,00, Eier (Mandel) 0,45, Kartoffeln 2,00, Stroh 3,00, Heu 3,50 Mark der Zentner; Hechte 0,40, Zander 0,60, Karauschen, Schleie je 0,35, Bressen 0,25, Stör 0,40, kleine Fische 0,10, Barbinen 0,20, Aale 0,80—1,00 Mark das Pfund, das Bund Radieschen 0,08, das Bund Schnittlauch 0,02, das Bund Spargel 0,50—0,80, das Pfund Spinat 0,20, der Kopf Salat 0,02, das Paar junge Hühner 1,20—2,00, das Paar Tauben 0,50 Mark.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit einem Inhalt von etwas mehr als 1 Mk. auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

[Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute 2,00 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 9. Mai 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 180. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 24 058.

10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 25 399. 41 657. 47 948. 72 124. 90 061. 107 781. 108 995. 116 111 116 903. 142 263.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 180. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 91 105.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 34 168. 169 949. 184 089.

3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8838. 134 659. 154 777.

8 Gewinne von 300 M. auf Nr. 17 160. 34 711. 47 211. 60 219. 64 961 89 738. 130 138 171 775.

Kleine Chronik.

* Berliner Salon. Organ für gesellschaftliche Interessen. Redigirt von M. Rumbauer. (Verlag des Berliner Salon. Berlin W. 35.) Die vorliegende neueste Nummer (9) bringt den Schluß zweier spannenden Novellen „Leben um Leben" von Hans Hauptmann und „Zerrissene Maschen" von E. Vely. Neben diesen größeren Arbeiten enthält die Zeitschrift Berichte aus dem Salon-Leben Berlins, Londons, Lembergs, Honolulus und Washingtons. Von besonderem Interesse für die Damenwelt sind außer einem Berliner Modenbrief die Notizen aus dem High-Life. Gleich lehrreich und unterhaltend sind die Teint-Studien, Atelier-Gespräche von Prof. Bocheneck. — C. Günther weist in einer Biographie Joseph Joachim's (mit Bild) auf dessen Bedeutung als Geiger hin und M. Rumbauer plaudert über die Gemälde von Luigi Alvarez in Rom. — Kunstnotizen, Gedichte von François Coppée und Carl Rumbauer, sowie ein Preis-Räthsel schließen die eben so reichhaltige als interessante Nummer.

* Musikalische Jugendpost (Preis 1 Mk. vierteljährlich). — Die Ankunft einer jeden neuen Nummer der „Musikalischen Jugendpost" wird so freudig begrüßt wie der Besuch freundlicher Kinder, mit denen man heiter und harmlos plaudern mag. Gar lustig stellt sich die neueste Nummer ein; aus jeder Zeile, aus jedem Bilde und aus jedem Musikstücke lacht uns der holde Frühling entgegen. Prächtig sind die illustrirten Gedichte: „Der Winter starb", „Tanzlied", „Der kleine Musikant", sowie die Erzählungen: „Der Sängerkrieg in der Hasenburg" von L. Herzog, „Der kleine Spielmann und der Kaiser" von W. Appelt, „Die Ostereier" von Heinrich Wels, die kleinen Anekdoten, Räthsel, sowie das Klavierstück von R. Kerner, „Jugendfreuden", endlich die beiden Lieder „Das Finklein" und „Mein Vaterland" von Gust. Pezold. — Eltern und Erziehern, denen an einer guten, passenden Lektüre für ihre Kinder gelegen ist, sollten nicht versäumen, diese durch ein Abonnement auf die „Musikalische Jugendpost" zu erfreuen. Probenummern sind unentgeltlich vom Verlag Carl Grüninger in Stuttgart zu beziehen.

* Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1889. Von großer Bedeutung für die Ausstellung ist die von Berlin eingetroffene Nachricht, daß die Erlaubniß zum Vertrieb von Loosen der vom Hamburgischen Senat gestatteten Gewinnlotterie mit vom Komitee ausgewählten und angekauften Gegenstände durch Königl. Kabinetsordre vom 17. April für die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Brandenburg nebst Berlin ertheilt worden ist. In Folge dessen hat das bekannte Hamburgische Lotterie-Geschäft von Julius Gertig die auszugebenden 300 000 Loose sofort übernommen, wodurch das Komitee in die angenehme Lage versetzt ist, die Summe von 150 000 M. auf den Ankauf von passenden Ausstellungsgegenständen Hamburgischer Gewerbtreibender zu verwenden.

* Stuttgart, 8. Mai. In Ulm hat heute früh ein in Wahnsinn gerathener Mann, Namens Bosch, mit einem Beil seine Tochter und die zu Hilfe eilende Mechanikersfrau Baechle erschlagen und außerdem ein Kind der Letzteren tödtlich verletzt. Der Thäter wurde festgenommen.

* Ein tiefsinniger Fluch. Der bekannte Reisende Speeke erzählt in einer seiner Beschreibungen, daß unter den Beduinen Ober-Egyptens ein Fluch gebräuchlich sei, welcher der übertünchten Höflichkeit Europas wohl zu denken geben könne. Ist ein Beduine recht zornig auf den andern, so wünscht er ihm: „Möge Deine Seele so wenig Ruhe haben, als der Hut des Franken auf dessen Kopf."

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. Mai sind eingegangen: Felix Olkiewitz von Mertens-Jasien, an Mertens-Landsberg 2 Traften 1314 Kiefern-Rundholz; Ignatz Machai von Franke Söhne-Krzesow, an Franke-Liepe 4 Traften 1990 Kiefern-Rundholz; Wilhelm Bumke von Müller-Bialobeczik, an Verkauf Brahemünde 4 Traften 2708 Kiefern-Rundholz; Franz Schwarz von Muth-Ostrolenka, an Muth-Liepe 5 Traften 2864 Kiefern-Rundholz.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 9. Mai 1889.

Auftrieb 3 Kälber, 220 Schweine. Unter letzteren befanden sich 25 fette, die mit 34—40 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Auftrieb bei großer Nachfrage geräumt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Mai.

		10. Mai	9. Mai
Fonds: still.			
Russische Banknoten		218,70	218,75
Warschau 8 Tage		218,45	218,55
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %		104,30	104,20
Pr. 4 % Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5 %		65,40	65,30
do. Liquid. Pfandbriefe		58,90	58,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		102,50	102,40
Oesterr. Banknoten		172,55	172 75
Diskonto-Comm.-Antheile		233,30	233,70
Weizen: gelb	Mai-Juni	188,00	187,70
	September-Oktober	186,00	185,70
	Loco in New-York	$86^1/_4$	$84^6/_{10}$
Roggen:	loco	145,00	145,00
	Mai-Juni	144,50	145,20
	Juni-Juli	145,00	145 50
	September-Oktober	146 20	146,70
Rüböl:	Mai	54,40	54,00
	September-Oktober	52,40	51,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,20	55,20
	do. mit 70 M. do.	34,40	35,30
	Mai-Juni 70er	34,50	34 60
	Aug.-Sep. 70er	35 50	35,60

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	57,00	Gd. —,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	37,00	„ —,—	„
Mai	—,—	„	57,00	„ —,—	„
„	—,—	„	37,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 9. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124/5 Pfd. 181 M., weiß 128 Pfd. 188 M., Sommer-126/7 Pfd. 174 M., poln. Transit hellbunt 126/7 Pfd. 136 M., 130 Pfd. $141^1/_2$ M., russischer Transit roth 127 Pfd. 130 M.

Roggen loco ohne Handel.

Gerste russische 103—104 Pfd. 86—88 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen-3,50—3,60 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
9.	2 hp.	761.0	+20 9	NE	2	1	
	9 hp.	761.9	+12.9	NE	3	1	
10.	7 ha.	760.2	+11.9	NE	2	7	

Wasserstand am 10. Mai, Nachm. 1 Uhr: 2,00 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Essen, 10. Mai. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet: Nachdem die Dortmunder, Wettiner, Bochumer, ein Theil der Essener Reviere sich dem Streik der Bergarbeiter angeschlossen, beträgt die Zahl der Streikenden 70 000 mit Tagesförderung von 71 000 Tonnen. Mehrere Hochöfen und Eisenwerke liegen still.

Bochum, 10. Mai. Gestern Abend fand ein Zusammenstoß zwischen Militär und einem Volkshaufen statt; ersteres machte von der Waffe Gebrauch; zwei Personen sind getödtet, mehrere verwundet.

Dortmund, 10. Mai. Der „Tremonia" zufolge, fand heute Morgens auf der Zeche Schleswig bei Brackel (Kreis Dortmund) ein Zusammenstoß zwischen Militär und den Bergleuten statt, weil letztere der Aufforderung auseinanderzugehen keine Folge leisteten. 3 Arbeiter todt, mehrere verwundet.

London, 10. Mai. Reutermeldung aus Sansibar vom 9. Mai. Wißmann griff gestern das Lager Buschiris bei Bagamoyo an und zerstörte nach scharfem Kampfe das Lager vollständig. Verlust Buschiris 80 Todte, 20 Gefangene, seitens Wißmann 40 Schwarze todt, außerdem sind einige leichte Verwundungen vorgekommen. Buschiri ist entkommen.

Berlin, 10. Mai. Wolff's Bureau meldet aus Sansibar unterm 9. Mai: Wißmann stürmte gestern mit 700 Schwarzen, unterstützt von 200 Marinemannschaften das befestigte Lager Buschiris. Buschiri ist entkommen. Seine Truppe zersprengt, 80 davon getödtet, 20 gefangen. Seelieutenant Schnelle (Schwalbe), Matrose Fötte (Leipzig) sind gefallen; von Wißmann'scher Truppe sind Feldwebel Peter und 40 Schwarze todt. Hauptmann Richelmann, Proviantmeister Illich, Stabsarzt Schmelzkopf sind leicht verwundet.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX, Kolingasse 4.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir unsern tiefgefühlten Dank, im Besondern auch dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte, dem Lehrer-Collegium, seinen ehemaligen Schülerinnen u. Schülern, sowie Allen, welche durch Blumenspenden ihre innige Antheilnahme ausgedrückt haben.

Familie Peterson.

Dienstag, den 14. Mai cr., Vormittags 10 Uhr
werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßgegenstände** öffentlich an Meistbietende versteigert.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1 April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen, bei Vermeidung des Klage zu berichtigen.

Ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städtischen Feuer-Societäts-Beiträge pro 1889 mit dem Bemerken in Erinnerung, daß nach 14 Tagen gegen die Säumigen mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 1. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeantenstelle** baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 30. April 1889.

Der Magistrat.

Beschluß.

In der Prozeßsache der Besitzerfrau **Emilie Meister**, geb. **Sodtke** zu **Kostbar**, wider ihren Ehemann, den Besitzer **Carl Meister**, ebenda, wegen Ehescheidung, wird auf den Antrag der Klägerin, da sie glaubhaft gemacht hat, daß Beklagter das gütergemeinschaftliche Grundstück durch Veräußerung von Zubehörstücken zu devastiren beginnt, im Wege der einstweiligen Verfügung gemäß § 817 C. P. O. hierdurch dem Beklagten jede Veräußerung von Vieh, Inventar, Vorräthen und sonstigen Zubehörungen des gütergemeinschaftlichen Grundstückes, namentlich auch der Gebäude, Zäune und des Hausmobiliars, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen untersagt.

Thorn, den 6. Februar 1889.

Königl. Landgericht, Civilkammer IV.
Urkundlich ausgefertigt.
gez. **Worzewski, v. Kleinsorgen, Kah.**

Thorn, den 6. Februar 1889.

(L. S.) gez. **Wernicke,**
Gerichtsschreiber des Kgl. Landgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. d. M. ist in unser Firmenregister sub Nr. 462 bei der Firma **Th. Sponnagel** folgender Vermerk eingetragen:

die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Bertha Hermine Dorothea Sponnagel**, geb. **Giraud** zu Thorn, übergegangen. (Vergl. Nr. 815 des Firmenregisters.)

Demnächst ist zufolge Verfügung vom 2. d. M. in dasselbe Register sub Nr. 815 die Firma **Th. Sponnagel** und als deren Inhaberin die Wittwe **Bertha Hermine Dorothea Sponnagel**, geb. **Giraud** zu Thorn eingetragen.

Thorn, den 6. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Saatwicken offeriren **Lissack & Wolff.**

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 1. d. M. sub Nr. 284 die Firma **Alexander Chrzanowski** hier gelöscht.

Thorn, den 6. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heute in das hiesige Firmenregister sub Nr. 745 eingetragen, daß der Kaufmann **Albert Kordes** hier eine Zweigniederlassung seines unter der Firma **L. Dammann & Kordes** hierselbst betriebenen Handelsgeschäfts in Inowrazlaw errichtet hat.

Thorn, den 7. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Mai d. J. ist am 7. Mai d. J. die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Theodor Casimir v. Chrzanowski** ebendaselbst unter der Firma **T. Chrzanowski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 816 eingetragen.

Thorn, den 7. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht V.

4000 Mk., sehr sichere Hypothek, auf einem **Thorner Stadtgrundstücke, zu cediren.** Näheres auf Anfrage unter Adresse **M. M.** in die Expedition dieser Zeitung.

Mein **Grundstück** Mellinstr. 30 a bin ich Willens unter **günstigen** Bedingungen freihändig **zu verkaufen. Weckeiser,** Neust. Markt 257, IV.

Danksagung.

Durch ein unglückliches Wochenbett litt ich an fast immerwährender Blutung, hatte mehrere Spezialärzte ohne Erfolg gebraucht und war sogar einige Wochen in Cöln im Hospital, wurde jedoch trotz der Operation nicht geheilt. Durch mein elendes, krankes Aussehen bemitleidete mich ein Jeder, und kam ich so durch Empfehlung zu dem **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf.** Ich bin nun zum Staunen Aller, die mich kennen, in kurzer Zeit durch denselben von meinem Leiden nur durch Einnehmen befreit.

Düsseldorf, im April 1889.

Frau Volk, Fürsterwall 176.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.,** veralt. **Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma,** können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach



Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse **BERLIN**
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
LOHSE's Lilienmilch Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders u. Fabrikanten „Lohse" zu achten. Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler,** Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Zu 6 Mark 60 Pf. versenden franco $3^1/_4$ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf. versenden franco $2^1/_2$ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf. versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.

Muster franco. Waarenversandt franco.
Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)



Tuchhandlung Carl Mallon, Altstädtischer Markt 302. Anfertigung feiner Herren-Garderoben.



Särge in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt **E. Zachäus,** Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Syrinyenduft.
Neues, überraschend schönes Parfum aus d. Blüthen des Nägelchen- oder Fliederbaumes destillirt. Vorräthig à Fl. 1.—, M. 1.25 und Mk. 1.50 allein bei **Adolf Leetz.**

Wäsche, zum **Trocknen** u. **Bleichen** wird angenommen bei **Skowronski,** Brombergerstraße

Farbefässer, stark, mit eisernen Reifen, geeignet zu Gemüll- u. Aschebehältern 2c. giebt billigst ab **die Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

Steppdecken werd. i. versch. Mustern bill. gearbeitet. **M. Ekowska,** Altstadt 299, Hof III.

Drei noch gut erhaltene starke Arbeitswagen verkauft billig v. Kobielski.

1 gut erhalt., vorzügl. arbeitende **Singer-Nähmaschine verk.** mit Garantie für 28 Mk. **M. Schwebs,** Bäckerstr. 166, I.

Zwei Lehrlinge können sofort eintreten bei **Golaszewski,** Tischlermstr.

Meine Badeanstalt ist eröffnet. **Reimann.**

Ein Maurerpolier wird zum Bau der Desinfectionsanstalt **gesucht** von **G. Plehwe,** Maurermeister.

2 Tischlergesellen finden Beschäftigung auf **Bauarbeit. B. Fehlauer,** Tischlermstr., Bromb. Vorst.

Ein Schreiber, mit **guter** Handschrift und mit der Arbeit im Rechtsanwaltsbureau vertraut, kann **sofort eintreten. Schlee, Rechtsanwalt.**

Ein Sohn achtbarer Eltern **sucht Stellung als Lehrling** in einem Speditions-Geschäft. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein **Knabe,** achtbarer Eltern, mit **guter** Handschrift, **sucht Stellung** im Comtoir oder Bureau. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen, geübt in der feinen Damenschneiderei, sucht E. Wolff, Breitestr. 4, II.

Eine geübte Näherin findet dauernde Beschäftigung bei Amanda Rasp, Modistin, Breitestr. Nr. 442.

Geübte Taillenarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung. **E. Schmeichler,** Modistin, Jacobstr. 311.

Im **Lagerhaus an der Uferbahn** vermiethen von sofort **Lagerräume** 200 □m groß **Kuntze & Kittler.**

1 **herrschaftl. Wohnung,** im **L. Danielowski**'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät **z. v. Roman,** Schillerstr. 415.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, 2. Etage, im Ganzen oder getheilt per October **zu vermiethen** Brückenstr. 25/6.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

Monats-Oper.

(Victoria-Saal.)

Sonnabend, den 11. Mai cr: Keine Vorstellung.

Sonntag, den 12. Mai cr.: Zweites und vorletztes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofopernsängerin Frau **Sophie Brajnin.**

Die Hugenotten.

Erhöhte Preise.

Den geehrten Abonnenten bleiben die bestellten Plätze bis 11 Uhr Vorm. reservirt und werden Bons gegen Zuzahlung der Differenz in Zahlung genommen.

Montag, den 13. Mai cr.: Letztes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofopernsängerin Frau **Sophie Brajnin.**

Don Juan.

Passe-Partout haben keine Gültigkeit.

Alles Nähere die Zettel.

Operntexte bei Walter Lambeck.

Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

Kaufmännischer Verein.
Montag, d. 13. Mai, Abds. $8^1/_2$ Uhr: im Schützenhause
General-Versammlung.
Tagesordnung: Rechnungslegung.
Der Vorstand.

Emser Pastillen
aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Nasse Füsse und Rheumatismus gehen bei vielen Menschen Hand in Hand. Allen diesen Leidenden sei deshalb bei dem jetzigen naßkalten Wetter das von Apotheker Scholinus in Flensburg erfundene Gicht-, Rheumatismus- u. Hexenschußpflaster empfohlen, welches, auf die betr. Körperstelle aufgelegt, binnen Kurzem die rheumat. Schmerzen vertreibt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 75 Pf.

In **Gollub** bei Apotheker **P. Zlotowsky,** Adlerapotheke.

Verlag e. Zeitung, wöchentl. 1 Mal in e. größeren Stadt Ostpreußens erscheinend, unt. günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. auf Off. **sub A. R. 100** an d. **Annoncen-Exped.** von **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Eine **freundliche Wohnung,** in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimm., Entree, Küche und Zubehör, ist per 1. Oktober **Baderstraße 59 zu vermiethen. S. Wiener, Brückenstr. 38.**

Ein **möbl. Zimm.** u. Cab. part., vom 15. Mai zu **vermiethen** Culmerstr. 319.

Gut möbl., freundl. Zimm. zu vermiethen Jacobstr. 230 a, 3 Treppen, l.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag (Jubilate), den 12. Mai 1889.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden von Beginn der Einsegnung die Kirchenthüren geschlossen.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Jubilate), den 12. Mai 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vormittags $9^1/_4$ Uhr: Hr. Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgengemeinde.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Jubilate), den 12. Mai 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Montag, den 13. Mai, Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag (Jubilate), den 12. Mai 1889.
Früh $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.